

# LIEBE FREUNDINNEN, FREUNDE & BEKANNTE DES MANAÍRA

Es ist Dezember 2019, wir schliessen das Manaíra für die Sommerferien. Am letzten Tag herrscht ein Durcheinander: Alles muss neu geordnet werden. Rund ums Manaíra herum wird restauriert, gebaut ... Es sieht aus wie in einem Ameisenhaufen, in dem jemand gestochert hat. Noch glaubt niemand, dass um 17 Uhr alles aufgeräumt ist und das Team in die Ferien verabschiedet wird.

**Wenn ich auf 2019 zurückschaue**, so gleicht das ganze Jahr einem Ameisenhaufen, in dem immer wieder Unruhe ausbrach: Gruppenleiter\*innen kamen und gingen, das Manaíra wurde verklagt, die Arbeit mit den Gruppen musste neu strukturiert werden, der sich in Gang befindende Generationenwechsel war oft kompliziert, der Druck von aussen nimmt in dem Masse zu, in dem die Regierung Sozialausgaben streicht. Und trotz aller Schwierigkeiten können wir ein befriedigendes Resultat verzeichnen:

- Das Gruppenleiter\*innen-Team ist gefestigt
- Die Kinderschutzbehörde hat ihre Klage auf Eis gelegt

waren in den drei Gründerfrauen gesichert. Das sympatische, kleine Dreifrauen Hilfswerk hat sich in den letzten Jahren unter dem Druck der Bedürfnisse zur gut organisierten NGO gemausert. Die drei Gründerinnen, die mit zwei Hilfskräften 1998 begannen, arbeiten heute mit einem 19köpfigen Team aus Psycholog\*innen, Gruppenleiter\*innen, Physiotherapeutin, Logopädin, Heilpädagogin und Hilfskräften. Eines ist jedoch gleichgeblieben, unsere Zielsetzung. Sie ist auch nach 21 Jahren gleich aktuell:

**«Den Menschen helfen mit ihren Konflikten, Ängsten und Nöten umzugehen und so ein ausgewogeneres Verhältnis zu sich, zu den Mitmenschen, zu ihrer Umwelt und zur Natur zu erlangen.»**

... davon will ich Ihnen jetzt erzählen.



## **Felipe (15) – ohne die Zusammenarbeit mit den Eltern geht es nicht**

Felipe wurde vom Schulbesuch ausgeschlossen und ans Manaíra überwiesen. Wir gliederten ihn in die therapeutische Kleingruppe ein und lernten ihn als guten, kommunikationsfreudigen Jugendlichen kennen. In die Gruppe, in der er mit Gleichaltrigen mit Downsyndrom und Autismus zusammen ist, brachte er neuen Wind. Er munterte seine Kollegen auf, machte ihnen Mut und umarmte sie fürsorglich. Doch all dies tat er in einer Art, die die anderen erschreckte. Er selber setzte sich damit unter Druck, verletzte sich und wurde zur Gefahr für die anderen. Nachdem er mich in die Schulter gebissen hatte, war auch ich überzeugt, dass es so nicht weitergehen konnte. Wir baten die Mutter um eine psychiatrische Abklärung. Sie war enttäuscht, dass ihr Sohn wiederum ausgeschlossen wurde. Einige Zeit geschah nichts. Als sie jedoch an der Elternzusammenkunft teilnahm und sie und wir mehr Zeit hatten, um ihre Situation besser kennenzulernen, wurde klar, dass sie diesen Moment der vertieften Aussprache brauchte, um Felipe zum Psychiater zu bringen.

- Die Umstrukturierung der Gruppen hat sich gelohnt
- Der sich in Gang befindende Generationenwechsel war so intensiv, dass die erste Generation loslassen musste und die zweite Generation tatkräftig einhängte und Verantwortung übernahm

## **Die Veränderungen der letzten Jahre**

Früher kamen die Kinder und Erwachsenen spontan. Heute werden sie von den Fachleuten des öffentlichen Gesundheitswesens ans Manaíra verwiesen. Therapeutische Betreuung ist zwar auch in der öffentlichen Gesundheit vorgesehen, in der Praxis ist sie jedoch ungenügend und funktioniert schlecht. Für Menschen aus den Armenvierteln, die keinen Zugang zum privaten Gesundheitssystem haben, ist daher das Angebot im Manaíra oft die einzige Chance, ihren Kindern helfen zu können.

Früher genügte gesunder Menschenverstand, pädagogisches Flair und psychologisches Wissen, um den Kindern und Erwachsenen die nötige Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Diese drei Grundelemente



## **Guilherme (12) – die psychotherapeutischen Gruppen wirken kleine Wunder**

Guilherme kam mit gesenktem Blick in die Teenagergruppe. Der Psychiatrische Dienst der Gemeinde hatte ihn überwiesen. Er wurde von seiner Schüchternheit, seinem Ehrgeiz und seiner Scham fast erdrückt. Unzählige Male während einer Gruppenstunde suchte er das WC auf. Er hatte panische Angst, nicht rechtzeitig aufs WC zu kommen. In der Gruppe erkannte er sich nach und nach als den, der er war und den er sein durfte, wie alle anderen auch. Er lernte seine Stärken kennen und mit seinen Schwächen umzugehen. Nun war es Zeit für die Einzeltherapien in Logopädie und Heilpädagogik. Die Jahresauswertung zeigt, Guilherme ist heute offener, äussert sich trotz noch bestehender Sprachschwierigkeiten in der Runde, wird in der Gruppe von allen angenommen und respektiert und er braucht seine unzähligen Fluchtversuche aufs WC nicht mehr. Vor allem aber ist er glücklicher.



## Kauê (6) – die therapeutischen Gruppen helfen den Entwicklungsbehinderten

Kauê wurde mit 5 Jahren von der Neuropsychiatrie mit der Diagnose Autismus-Spektrum-Störung ans Manaíra überwiesen. Die Gruppe war eine riesige Herausforderung für ihn. Er wollte immer der Erste

und eigentlich der Einzige sein (Schwierigkeiten in der sozialen Interaktion) und alles musste nach seinen Wünschen verlaufen (Bedürfnis nach Routine und Beständigkeit). Weder im Freispiel noch in den strukturierten Spielen konnte er mit seinen Schwierigkeiten bestehen und so weinte er verzweifelt und schrie nach seiner Mutter. Monate vergingen und wir hatten das Gefühl, dass kaum Fortschritte zu verzeichnen waren.

Doch auch bei Kauê kam der Durchbruch. Heute ist Kauê fast nicht wiederzuerkennen. Bei den strukturierten Spielen kann er warten und die immer neuen Herausforderungen angehen. Im Freispiel geht er auf die Spielvorschläge der anderen Kinder ein, teilt die Spielsachen und ist hilfsbereit. Bald kann er in die vollstrukturierte Psychotherapeutische Gruppe wechseln.

Um 17 Uhr wurde das Team tatsächlich in die Ferien verabschiedet. Es war nicht alles so aufgeräumt, wie ich es mir wünschte und so wird es wohl auch im 2020 sein. Aber ich kann Ihnen versichern, ich habe im Sinn – so Gott will – noch einige Jahre weiterzumachen, damit auch die zweite Generation nicht nur gute Arbeit mit den Kindern leistet, sondern auch genau und exakt aufräumt.

Ihnen und Ihren Familien danke ich von Herzen, dass Sie uns auch in Zeiten, in denen Brasilien vor allem negative Schlagzeilen schreibt, weiterhin vertrauen und unsere Arbeit unterstützen!

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles Gute und vor allem grosse Zufriedenheit.

*Luzia Schuler*  
Luzia Schuler

**MANAÍRA**  
Luzia Schuler  
Rua 18, No. 145; Alto dos Indios  
Ponte dos Carvalhos  
54.580-765 Cabo/PE/Brasil  
e-mail: luziaschuler@uol.com.br

**KONTAKTADRESSE SCHWEIZ**  
Marie-Louise Schuler  
Bahnhofstrasse 42b  
CH-6430 Schwyz/Schweiz  
e-mail: ml.schuler@manaira.org  
Telefon: +41 41 811 60 73



## Ester (5) – heute haben auch die Kleinsten ihre Gruppe

Ester erhielt als Dreijährige die Diagnose Autismus-Spektrum-Störung. Ihre Mutter war selber schwer depressiv. Weil es im Oktober 2018 noch keine Gruppen für die Kleinsten gab, gliederten wir sie

in der Physiotherapie ein. Rosângela hatte ihre liebe Mühe mit dem kleinen «Hexlein». Sie machte alle Spielsachen kaputt und beruhigte sich nur, wenn sie vor dem Spiegel sass und mit sich selber in unverständlichen Worten sprach.

Im August nahmen wir 6 der Kleinsten entwicklungsgestörten Kinder in einer Gruppe zusammen. Bei Ester mussten wir auch die Mutter in die Gruppe einschliessen, da sie den Gruppensaal nicht ohne sie betrat. In den ersten Gruppenstunden sass die Mutter apathisch in einer Ecke. Mit der Zeit konnten wir sie zum Mitspielen motivieren und dann taute sie auf. Endlich kam ein Lächeln auf ihr Gesicht. Ester entwickelte ihre Selbständigkeit und Kommunikationsfähigkeit mit den Gruppenleiter\*innen in dem Masse, in dem ihre Mutter «auftaute». Wir fragten uns oft, wer für wen verantwortlich war in dieser Mutter-Kind-Beziehung? Ester hat ihren langen Weg begonnen ...



Mit freundlicher Unterstützung der Celta Folex AG, Seewen

**SPENDENKONTO**  
Luzia Schuler, Stiftung pro Manaíra | Schwyzer Kantonalbank, 6431 Schwyz  
Clearing Nr. 0777 | IBAN CH65 0077 7004 8999 0098 1

